

# Als es dunkel wurde....

## setos kindheit,und der beginn einer höllenfahrt,als die geschwister von gozaburo Kaiba adoptiert wurden

Von vulkanier2

### Kapitel 24:

Und so vergingen weitere Tage meines Hungerstreiks. Ich wurde immer kränklicher und schwächer. Bis ich ganz im Bett blieb. Das passte meinem Stiefvater überhaupt nicht. Irgendwann in der früh,knallte die Tür auf und er packte mich an den Kragen. Schliff mich raus und verfrachtete mich in die Limousine. „Wo bringst du mich hin?“ fragte ich. „Zu einem Arzt. Dort wirst du eine Magensonde erhalten,damit du endlich etwas Nahrung zu dir nimmst. Was muss ich alles mit dir erdulden. Nur Stress und ärger“, sagte Kaiba senior. Ich seufzte. Jetzt werde ich sogar gezwungen Nahrung zu mir zu nehmen. Wir kamen vor einer Privatklinik an. Dort erwartet uns der ganze Ärzestab. Oder auch die Götter in weiss. In einem Krankenzimmer,wurde mir diese Magensonde eingeschoben. Und mir flüssig Nahrung zugeschoben. Lange schaute ich die gefärbte Flüssigkeit an,wie sie in meinen Körper ging. Ab und zu kam ein Arzt zu mir. Schaute nicht nach mir,eher nach der Sonde. Warum untersuchen sie mich nicht. Haben sie nicht gesehen,die blauen Flecken? Oder wurden sie etwa alle von Kaiba senior geschmiert? „Sir?“ fragte ich zaghaft. Dieser schaute mich an. „Mir geht es nicht gut“, sagte ich ihm. Ich drückte gegen meinen Unterleib. Der schaute es sich fachmännisch an. Und stoppte die Sondennahrung. Er tastete nach meinem Unterleib. Fragte wo es weh täte. Ich zeigte ihm die Stellen. Irgendwann schaute er mich recht blass an. Und sagte leise: „Hat man dir weh getan?“ Ich nickte. Dann sagte er, das er mir helfen werde. Und verschwand. Ab da sah ich ihn nie wieder. Traurig stieg ich in die Limousine, schaute nochmals suchend nach dem Arzt. Doch er blieb verschwunden. „Ich werde dir helfen“, waren seine Worte. Wie sollte denn seine hilfe aussehen?

Dann war es wieder Zeit, die Nanny brachte mich wieder zu den Kunden. Und das ganze leid,fin von vorne an. Mokuba blieb bei seinen Freunden. Er wollte mich begleiten. Ich sagte, das ich schnell wieder käme und er sich amüsieren sollte. Während Moki mit seinen Freunden tobte, tobten andere Leute an mir aus. Zufrieden fuhr die Nanny mich nach hause. Ich stieg aus und lief wortlos in die Villa. Kaum war ich in der Villa stürmte Mokuba zu mir. Strahlte mich an und sagte, das ich mit zu seinem Zimmer kommen sollte. Ich sagte,das ich nicht will. Ich bin müde. Doch Mokuba schaute mich flehend an. Ich nickte schließlich und lief mit hoch. Seine

Freunde waren noch da. Sie spielten ein Spiel. Ich wusste nicht, warum ich hierherkommen sollte. Mokuba holte eine weitere Spielkonsole und gab sie mir. „Deswegen sollte ich zu dir ins Zimmer kommen? damit ich mitspiele?“ fragte ich meinen Bruder. Er nickte. Ich konnte es nicht glauben, ich hatte dafür keine Lust. „Nein ich will nicht, spiel du mit deinen Freunden“, sagte ich nur und drehte mich um. Mokubas Freunde reagierten und baten mich doch hier zu bleiben. Ich schüttelte den Kopf und hörte leise von ihnen: „Spielverderber. Das wäre echt lustig gewesen. Dann wurde ich sauer und starrte sie böse an. „Was hast du eben gesagt?!!“ fauchte ich ihn an. Dieser guckte mich provozierend an. „Ich sagte, dass du ein Spielverderber bist. Mokuba hat uns erzählt, das du gar nichts mehr mit ihm machst. Und wir konnten das gar nicht glauben. Aber jetzt ist alles klar. Du bist ein Spielverderber. Machst überhaupt nicht mit!“ Ich schaute ihn wütend an.

„Ihr seid Idioten!!“ schrie ich nur und stapfte wütend aus der Tür und knallte diese zu. Dann ging ich in mein Zimmer und setzte mich schmollend aufs Bett. Irgendwann kam Moki in mein Zimmer. „Grosser Bruder, warum warst du so gemein zu ihnen?“ fragte er. Ich schaute ihn überrascht und sogleich wütend an. „Ich bin gemein? Du bist es. Ich weiss gar nicht was du willst. Du hast doch alles. Kannst spielen, kannst dich mit Freunden treffen und hast spass. Und nun moserst du rum, weil ich keine Lust mit deinen blöden Freunden etwas zu spielen?“ rief ich erbost. Moki schreckte zusammen. „Aber Seto, ich....“ fing der Kleine an. Doch ich ließ ihn nicht ausreden. Ich ballte die Fäuste zusammen. „Mokuba du weißt gar nicht wie gut du hast. Also hör mit deinen blödem gesülse auf. Ich kann es nicht mehr hören. Hast du verstanden und nun lass mich in ruhe. Ich kann das nicht mehr ertragen!!!“ schrie ich ihn an. Mokubas Augen begannen zu glänzen. „Du bist gemein. Ich wollte dir nur helfen“, schluchzte er. „Du willst mir helfen, dann hör damit auf. Ich brauch keine Freunde. Und nun hau ab!!“ brüllte ich ihn an. Der Kleine drehte sich um und knallte die Tür zu. Einzelne tränen tropften aufs Bett.

Mokubas Freunde sahen den Kleinen an. Er war vollkommend aufgelöst. Immerwieder schluchzte er und sagte, das sein Bruder total gemein war. Die Freunde trösteten ihn. Nach einer weile beruhigte sich der jüngere Bruder und sie spielten weiter. Als dann die freunde von ihren Eltern abgeholt wurden. War Moki wieder alleine. Seufzend schaltete der Schwarzhaarige den Fernseher aus. Dann ging der Kleine zu seinem Bruder. Moki war recht leise, als er die Tür öffnete. Er hörte ein schluchzen. „Seto??“ flüsterte Moki. Dann war es wieder still. Leise lief der Kleine an Setos Bett. Und setzte sich zu ihm, strich ihm über die Wange. Sie waren feucht. Moki war besorgt, sein Bruder hat geweint und will nicht mit ihm reden. „Seto, warum hast du geweint, hat dir jemand was böses getan?“ fragte Moki. Doch sein Bruder antwortete nicht. Dann legte sich der Kleine neben seinen Bruder. Es war eine gute Idee gewesen. Sein Bruder kuschelte sich an ihn und fing an zu schluchzen. Mokuba wusste nicht warum sein älterer Bruder weinte, aber was der Kleine wusste, das Seto jemandenn brauchte. Lange blieben sie zusammen. Bis Mokuba den ruhigen Atem seines Bruders hörte. Seto war eingeschlafen.